

Zusammenfassung

VOR GOTTES ANGESICHT

EINE INTERDISZIPLINÄRE STUDIE ÜBER DIE BEDEUTUNG DER PREDIGT
SOWIE ÜBER GOTTESBILD, PERSÖNLICHKEIT UND GEMÜTSZUSTAND DER HÖRER

Jeden Sonntag gehen in den Niederlanden fast eine Million Menschen zur Kirche. In den meisten Gottesdiensten wird eine Predigt gehalten, und in den protestantischen Kirchen bildet die Predigt sogar den Mittelpunkt. Was geschieht zwischen Predigt und Hörer? Bekommt die Predigt Bedeutung für den Hörer – und falls ja, wie? Welche Rolle spielt die Psyche des Hörers in dem Prozess, in dem Bedeutung und Sinn gegeben und empfangen wird? Unterschiedliche Menschen interpretieren schließlich dieselbe Predigt auf unterschiedliche Weise, oder sie hören sogar unterschiedliche Dinge. Das zentrale Thema dieser Untersuchung ist die Frage nach der Bedeutung der Predigt in Beziehung zu den psychischen Merkmalen der Hörer. Die Kernfrage lautet:

Welche Beziehung besteht zwischen der Bedeutung der Predigt und den psychischen Merkmalen der Hörer, nämlich Gottesbild, Persönlichkeit und Gemütszustand?

Das führt zu folgenden Forschungsfragen:

1. In welchem Maße hängt die Bedeutung der Predigt zusammen mit dem Gottesbild, der Persönlichkeit und dem Gemütszustand der Hörer?
2. Wie hängen die psychischen Merkmale der Hörer inhaltlich mit der Bedeutung der Predigt zusammen?

Die Untersuchung hat interdisziplinären Charakter. Dadurch, dass der Hörer im Mittelpunkt steht und die religiöse Praxis des Predigthörens untersucht wird, knüpft sie an heutige Entwicklungen der Praktischen Theologie und der Homiletik an, die auf „gelebte Religion“ ausgerichtet sind. Interesse an psychologischen Faktoren in Religion und religiöser Erfahrung verbindet die Untersuchung mit der Religionspsychologie. In *Kapitel 1* wird die Untersuchung in den genannten Feldern verortet. Es wird dargelegt, dass der interdisziplinäre Dialog zwischen Praktischer Theologie und Religionspsychologie geführt wird auf der Grundlage eines gemeinsamen Interesses an der anthropologischen Dimension des Glaubens, wobei von Bedeutung ist, dass beide Wissenschaften in diesem Dialog gleichwertige Partner sind.

Die relationale Anthropologie, die das Bindeglied bildet zwischen Praktischer Theologie und Religionspsychologie, bekommt auf Seiten der Psychologie Gestalt in der Objektbeziehungstheorie von Donald W. Winnicott. Diese Theorie bildet zugleich den allgemeinen hermeneutischen Rahmen dieser Studie. *Kapitel 2* bietet eine ausführliche Darstellung der Theorie Winnicotts. Seine Ausführungen über „Übergangs“- Erfahrung und „object use“ sind grundlegend für diese Untersuchung, unter anderem wegen ihrer epistemologischen Implikationen. Winnicott zufolge wird jedes Objekt (andere Person oder Sache) sowohl „gemacht“ in der intrapsychischen Welt des Subjekts (Selbst), als auch „gefunden“ in der Außenwelt. Dieses Zusammengehen von Subjektivität und Objektivität ist bezeichnend für die Übergangserfahrung. Beim „object use“ wird das Fremde und Andere des Objekts erfahren, obwohl auch hier die Verbindung zwischen Selbst und Anderem von primärer Bedeutung ist. Die Konsequenzen der genannten Konzepte für das

Verstehen von Bedeutung und Gottesbildern werden beschrieben. Auch wird eingegangen auf die Relevanz der Theorie Winnicotts für Religion und religiöse Phänomene.

In *Kapitel 3* steht die Predigt im Mittelpunkt. Weil ein Wesensmerkmal der Predigt im Kommunizieren in und Verstehen von religiöser Sprache besteht, wird in erster Linie auf Art und Bedeutung dieser Sprache eingegangen. Auch wird die Predigt als Ritual und als „Übergangs“-Phänomen besprochen. Weiter wird ein Interaktionsmodell des Predigtprozesses dargestellt, das auf zentralen Elementen von Winnicotts Theorie basiert. Darin wird der Kern des Predigtprozesses verstanden als Begegnung zwischen Hörer und Gott. Homiletische Literatur wird anhand des genannten Modells besprochen.

In *Kapitel 4* geht es um das Hören der Predigt. Fünf Phasen des Hörens werden beschrieben: Aufnahme, Aufmerksamkeit, Deutung, Reaktion und Erinnerung. Wegen der Forschungsfrage wird ausführlich eingegangen auf das Bezugssystem des Hörers sowie auf die Schemata, aus denen es besteht. Weiter geht es um empirische Forschung über die Predigt und über das Predighören.

Für eine Studie über Gottesbilder ist die Theorie von Ana-María Rizzuto unverzichtbar. In *Kapitel 5* wird beschrieben, wie sie das Entstehen, die Entwicklung und die Funktion des Gottesbildes sieht. Rizzuto, die an das Werk von Winnicott anknüpft, unterscheidet zwischen Gottesbild und begrifflicher Vorstellung von Gott. Unter dem Gottesbild versteht sie Gott, wie ihn das Individuum erlebt und erfährt. Die begriffliche Vorstellung von Gott verweist auf Erkenntnisse über Gott auf rationaler Ebene. Die Theorie Rizzutos wird kritisch evaluiert, was in eine neue Konzeptualisierung von Gottesbildern ausmündet.

In *Kapitel 6* wird die empirische Forschung über Gottesbilder dargestellt, wie sie seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von Religionspsychologen und Praktischen Theologen durchgeführt worden ist. Es geht um Untersuchungen zum Gottesbild in Beziehung zu Elternbildern, Persönlichkeit, psychischer Gesundheit, Biographie und Kultur sowie zur Geschlechtsrolle. Ferner werden Studien zu einem unpersönlichen und abstrakten Gottesbild besprochen. Methodologische Konsequenzen der verschiedenen Forschungsergebnisse werden durchdacht.

In *Kapitel 7* lautet das zentrale Thema: Persönlichkeit und Gemütszustand. Persönlichkeit ist ein multidimensionaler Begriff. Er umfasst in erster Linie die stabilen Persönlichkeitsmerkmale eines Individuums. In zweiter Linie bezieht sich Persönlichkeit auf die „personal concerns“ und die charakteristischen Anpassungen des Individuums wie Persönlichkeitsstruktur und kognitive Schemata. Drittens wird Persönlichkeit verstanden als Identität, die zum Ausdruck kommt in der Lebensgeschichte des Individuums. Gemütszustand bezieht sich auf die Stimmung und eventuelle psychische Beschwerden. Neben der Beschreibung verschiedener Persönlichkeitstheorien und der Konzeptualisierung des Gemütszustandes geht es um das Messen von Persönlichkeit und Gemütszustand.

Kapitel 8 bildet den Übergang vom theoretischen zum empirischen Teil dieser Studie und beschreibt Ziel und Methode der Untersuchung sowie die Forschungsfragen und Hypothesen. Die Untersuchung kennt einen quantitativen und einen qualitativen Teil: allen Befragten wurde ein Fragebogen vorgelegt, während mit einer kleinen Personengruppe zusätzlich ein

Tiefeninterview gehalten wurde. Neben dem Beantworten von Fragen über die Predigt und den Gottesdienst haben die Beteiligten psychologische Fragebögen ausgefüllt, nämlich die „Vragenlijst Godsbeeld“ (VGB), das „Nederlandse NEO Five Factor Inventory“ (NEO-FFI) zur Persönlichkeitsmessung und die niederländische Ausgabe der „Positive and Negative Affect Schedule“ (PANAS). Ferner wurde den befragten Personen das „Nederlandse Verkorte MMPI“ (NVM) und die gekürzte „Schema Vragenlijst“ (SV) vorgelegt. Quantitative Daten wurden analysiert mit Hilfe von Hauptkomponentenanalysen, Regressionsanalysen, MANOVAs, repeated measures analyses und Pearson'schen Produkt-Moment-Korrelationen. Auf die qualitativen Daten wurden Inhaltsanalysen angewendet. Die Untersuchung wurde durchgeführt in drei Gemeinden, die zur Protestantischen Kirche in den Niederlanden gehören. Zwei der Gemeinden sind dem protestantischen „mainstream“ zuzurechnen, während eine zum eher konservativen „Gereformeerde Bond“ innerhalb der Protestantischen Kirche in den Niederlanden gehört. In zwei Gemeinden wurde der Fragebogen verteilt am Ende eines Gottesdienstes in der Adventszeit, in einer Gemeinde geschah dies in der Fastenzeit.

In *Kapitel 9* wird der qualitative Teil der Untersuchung dargestellt. Es wurden mehrere Indikatoren gefunden dafür, ob die Predigt Bedeutung hat. Der wichtigste Faktor, „relationale Bedeutung“, bezieht sich auf eine theologisch-existentielle Relationalität. Befragte, die hier einen hohen Wert erreichen, berichten von einer Begegnung mit Gott und einer Aussicht über die Grenzen des Lebens hinaus. „Aufmerksamkeit“ ist der zweite wichtige Faktor. Ein dritter Faktor bezieht sich auf das Gegenteil einer bedeutungsvollen Predigt: „Negative Bedeutung“ umfasst Gefühle von Schuld und Scham, Angst und Sinnlosigkeit. Relationale Bedeutung kann, wie sich gezeigt hat, zu mehr als 50% vorausgesagt werden aufgrund des Gottesbildes und der Stimmung des Befragten. Je mehr Gottes Handeln als unterstützend wahrgenommen und je mehr Angst im Blick auf Gott erfahren wird, desto mehr berichten die betreffenden Personen, dass die Predigt für sie bedeutungsvoll ist in dem Sinn, dass sie eine Begegnung mit Gott erfahren. Daneben spielt auch die Attitüde gegenüber dem Prediger eine Rolle. Negative Bedeutung lässt sich vor allem voraussagen aufgrund von Angst im Blick auf Gott und aufgrund einer negativen Stimmung. Der Faktor Aufmerksamkeit lässt sich am sichersten aufgrund der Attitüde gegenüber dem Prediger voraussagen. Nicht nur der Umfang, in dem und die Weise, auf die die Predigt Bedeutung erhält, lässt sich aufgrund der psychischen Merkmale der Hörer voraussagen. Auch der Inhalt der Bedeutung, wie er zum Ausdruck kommt im Gottesbild, das in der Predigt gehört wurde, und in Themen, die für die Advents- oder Fastenzeit typisch sind, können aufgrund von Gottesbild, Persönlichkeit und Gemütszustand vorausgesagt werden.

In *Kapitel 10* werden die Ergebnisse des qualitativen Teils der Untersuchung dargestellt, die auf Tiefeninterviews mit sieben Personen basieren. Die Themen, die sie in der Predigt gehört haben, stehen in Beziehung zu ihrer Persönlichkeit, besonders zu ihrer Persönlichkeitsstruktur und ihrer Lebensgeschichte. Auch hängt der Inhalt der Bedeutung zusammen mit dem Gottesbild der beteiligten Personen. In den Worten, die die Befragten verwenden im Blick auf den Inhalt der Predigt, zeigt sich deutlich der Zusammenhang mit ihren psychischen Merkmalen. Die psychischen Eigenschaften der Hörer hängen ebenfalls zusammen mit dem Prozess, in dem sie (der Predigt) Bedeutung und Sinn verleihen. Dieser Prozess zeichnet sich dadurch aus, dass die Predigt zum eigenen Kontext in Beziehung gesetzt wird, und besteht aus drei Phasen, von denen jede ihre eigene charakteristische Bewegung hat. Während des „Fokussierens“ widmen sich Hörer vor allem dem Inhalt der Predigt. Im „Dialogisieren“ lassen sie ein Gespräch entstehen zwischen dem Gehörten und ihrer eigenen Situation. Während des „Aktualisierens“ widmen sie

sich vor allem ihrem eigenen Leben und ziehen sie Konsequenzen, wobei sie sich fragen, was sie mit der Predigt „anfangen können“ und was sie tun müssen.

In *Kapitel 11* werden die Ergebnisse der Untersuchung diskutiert im Zusammenhang mit der psychologischen Theorie von Winnicott und der theologischen homiletischen Theorie von Dietrich Bonhoeffer, dessen Werk durch eine relationale Anthropologie gekennzeichnet ist und dessen Sicht auf die Wirklichkeit zu der von Winnicott passt. In der psychologischen Diskussion der Ergebnisse fällt auf, dass Hörer Relationalität als ein entscheidendes Element einer bedeutungsvollen Predigt werten, wobei sie Relationalität theologisch auffassen und sich dabei auf die Gottesbeziehung konzentrieren. Relationalität kennzeichnet auch den Prozess, in dem Bedeutung und Sinn verliehen wird. Das stimmt überein mit der Theorie von Winnicott. Das Hören der Predigt wird von den Hörern erfahren als ein Übergangsphänomen, wobei die Bedeutung der Predigt einerseits unterstützend ist und andererseits Transformation bewirkt. Die psychologischen „states“ und „traits“ der Hörer spielen eine wichtige Rolle im Hörprozess, was die Sicht Winnicotts bestätigt und konkretisiert, dass Bedeutung nicht nur gefunden wird, sondern auch gemacht wird. Im Werk Bonhoeffers spielt Inkarnation eine wichtige Rolle. In Analogie dazu kann das Geben und Finden von Bedeutung (einer Predigt) verstanden werden als eine Gestalt von Inkarnation, die darin besteht, dass die göttliche und die menschliche Wirklichkeit einander begegnen. Hörer fühlen sich in ihrer Not und Schuld getragen von dem fleischgewordenen Wort Christus, der sie neu schafft zu einer neuen Menschheit, die auch selbst andere trägt. Die Bedeutung der Predigt ist denn auch nicht vollständig ohne ethische Implikationen und Anweisungen für das konkrete Handeln. Der Begriff Inkarnation erweist sich weiter als eine geeignete Metapher für Interdisziplinarität, wobei Raum ist sowohl für die Übereinstimmungen als auch für die grundlegenden Unterschiede zwischen den Disziplinen.

In *Kapitel 12* werden Schlussfolgerungen gezogen. Es wird eine Theorie der Hörer dargestellt auf der Grundlage der empirischen Daten. Implikationen für die Religionspsychologie werden dargestellt, wobei der Schwerpunkt auf dem Verleihen von Bedeutung und Sinn, auf der Relationalität und auf den Gottesbildern liegt. Ferner wird reflektiert auf die Rolle des Subjekts innerhalb der Praktischen Theologie und der Homiletik. Dazu gehört auch ein theologisches Verständnis von Hören, in dem der psychologische Faktor, der dem Hören inhärent ist, zu seinem Recht kommt. Praktische Überlegungen für die Aufgabe des Predigens runden das Kapitel (und damit das Buch) ab.